

**„UTM-Umstellung in Baden-Württemberg – was nun?“
- hochaktuelles Verbände Seminar und “volles Haus“
(30.11.2017 / 31.01.2018)**

Die für den Jahreswechsel 2017/2018 terminierte Umstellung auf das europaweit einheitliche Lagebezugssystem ETRS89/UTM - ein großes Thema bei Geodäten, Bauingenieuren, Architekten, ... und es wirft viele Fragen auf. Alle geodatenführenden Stellen müssen ihre Datenbestände ab 2018 im neuen amtlichen Bezugssystem abbilden. Die geodätischen Verbände in Baden-Württemberg: abv, BDB/VDV, BDVI, DGfK, DVW und die Ingenieurkammer wollen die mit der Umstellung einhergehenden Fragen aufnehmen und den Nutzern dieser Daten Lösungsansätze zeigen. Entsprechend groß war die Nachfrage nach dem Verbändeseminar „UTM-Umstellung in Baden-Württemberg – was nun?“.



„Wir sind überwältigt von dem großen Interesse an der heutigen Veranstaltung, deren Thema offensichtlich den Nerv der Geodäten in der freien Wirtschaft, der ÖbVI, Straßenplaner sowie aus weiteren Bereichen des Hoch-, Tief- und Ingenieurbaus getroffen hat.“ begrüßte Jürgen Trenkle, VDV-Vertreter, am 30.11.2017 die 330 Teilnehmer des Praxisseminars im Stuttgarter DGB-Haus.

Im Anschluss richtete der Vize-Präsident des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL), Robert Jakob, ein Grußwort an das Auditorium und betonte die Umstellung des Koordinatensystems als wichtigen und zukunftsweisenden Schritt, den alle Beteiligten gemeinsam gehen.



Zum Auftakt der Vortragsreihe gab Manfred Zöllner, Referatsleiter im LGL, einen grundlegenden Blick über die fachlichen und rechtlichen Vorgaben, die bei der Umstellung des Lagebezugssystems zu berücksichtigen sind und beschrieb den Vorgang der stufenweisen Überführung der Geobasisdaten in Baden-Württemberg. Die Transformation der ALKIS-Daten erfolgte zum Jahreswechsel 17/18. Ab Januar 2018 sind dann alle Daten des AAA-Modells im neuen amtlichen Lagebezugssystem verfügbar und nutzbar.

In Nordrhein-Westfalen erfolgte die Umstellung auf das europaweit gültige Koordinatensystem schon vor einigen Jahren. Ingo Tiemann, ÖbVI aus Dortmund, zeigte mögliche Fehlerquellen bei örtlichen Arbeiten auf und wies auf zu beachtende Besonderheiten hin. Letztendlich schafft dort die Anwendung einer UTM-Software Klarheit und ist Voraussetzung für hohe Qualität der vermessungstechnischen Leistungen.

Im zweiten Veranstaltungsteil standen Praxisbeispiele und Software-Lösungen im Vordergrund.

Jürgen Ganninger, GeoConcept Karlsruhe, stellte die Software „GC/trans“ vor. Diese Software ermöglicht die hochgenaue Umwandlung der grafischen Ausgangsdatenbestände unter Verwendung der amtlichen Transformationsansätze zwischen den geodätischen Bezugssystemen. Die einfache und unkomplizierte Handhabung gewährleistet Arbeiten in der gewohnten CAD-Umgebung.

Stephan Seiler berichtete anschließend über die Anwendung eines Softwareproduktes bei Arbeiten im Innen- und Außendienst anhand von Beispielen aus dem eigenen Ingenieurbüro. Am Beispiel einer praxisorientierten Aufgabe, an ein bestehendes Gebäude soll eine Lagerhalle (100 x 60 m) angebaut werden, wurden 2 Szenarien durchgespielt. Führen die Arbeiten im ETRS89/UTM-System zur bestmöglichen Lösung oder wäre eine Transformation ins Gauß-Krüger-Koordinatensystem der bessere Weg? Durch den Einsatz der Software GC/trans erfolgt die einmalige Transformation der ALKIS-Daten von ETRS89/UTM nach Gauß-Krüger. Damit wird eine Umstellung der internen Arbeitsabläufe verhindert und auch Projektpartner ohne geodätische Kenntnisse können wie gewohnt arbeiten. Seine Ausführungen beendete Stephan Seiler mit „Es tut nicht weh“, einem Zitat eines unbekannteren Vermessers.

Die Berücksichtigung der Maßstabsverzerrungen bei Straßenbau-Projekten erläuterte Arno Brüggemann, Geschäftsführer der AKG Software Consulting GmbH. Der Wechsel des Koordinatensystems ist nicht nur ein Thema, das die Geodäten betrifft. Auch Planer müssen sich mit dem neuen Koordinatensystem auseinandersetzen. Besonderes Augenmerk liegt bei ihm auf der Abwicklung von laufenden Projekten, die bereits im Gauß-Krüger-System begonnen wurden. „Planer und Vermesser müssen sich besonders gut abstimmen und CAD- und GIS-Systeme müssen so arbeiten, dass geodätische Berechnungen unter der Berücksichtigung der Abbildungen erfolgen.“, so Arno Brüggemann in seinem Fazit.

Martin Brirup vom Landesbetrieb Straßen NRW beschrieb den Umgang mit dem Maßstabsbezug bei Brückenbau-Projekten. Den Kreislauf des Brückenbaus unter Berücksichtigung vermessungstechnischer Aspekte führte er ausführlich aus und gab somit einen Überblick über verschiedene Arbeitsabläufe mit individuellen Lösungsansätzen.

Zum Abschluss stellte Reinhold Hummel, Leiter des Referats 51 – geodätischer Raumbezug – des LGL das seit Sommer 2017 amtliche Höhenbezugssystem DHHN2016 vor. Dabei beleuchtete er die Motivation für einen neuen Höhenbezugsrahmen und beschrieb die Realisierung des integrierten geodätischen Raumbezugs. Als Ergebnis dieser Arbeiten liegen erheblich verbesserte Datengrundlagen für die Modellierung der Höhenbezugsfläche in Deutschland vor – ein Meilenstein der Grundlagenvermessung.



Aufgrund der großen Resonanz wurde das Seminar am 31. Januar 2018 wiederholt. Wieder folgten 300 geodätische Fachleute, Anwender und Nutzer, die von der Umstellung auf das neue amtliche Lagebezugssystem ETRS89/UTM in Baden-Württemberg betroffen sind, der Einladung der geodätischen Verbände in das Stuttgarter DGB-Haus.

Die Umstellung auf das neue amtliche Lagebezugssystem ETRS89/UTM in Baden-Württemberg wurde am 22. Januar 2018 mit der Produktivsetzung der Datenhaltungs-, Erfassungs-, und Qualifizierungskomponenten des Landes bereits vollzogen. Einzelne Städte, mit eigener Datenhaltung, stellen etwas verzögert im Laufe des ersten Halbjahres 2018 abschließend auf ETRS89/UTM um.

War die Umstellung notwendig? Bisher ging es doch auch. Luz Berendt, Präsident des Landesamtes für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (LGL), erläuterte in seinem Grußwort die Notwendigkeit der Transformation. Dabei blickte er zunächst zurück auf AdV-Beschlüsse und die 2007 in Kraft getretene INSPIRE-Richtlinie, deren Ziel die Schaffung einer einheitlichen europäischen Geodateninfrastruktur und damit verbunden die Einführung eines einheitlichen Koordinatenreferenzsystems für Europa ist. Länder- oder Staatsübergreifende Projekte können nun auf Basis des ETRS89/UTM einfacher geplant und realisiert werden. Sein Fazit: „Um unsere Arbeit weiterhin zukunftsorientiert erledigen zu können, war die Umstellung des Koordinatenreferenzsystems notwendig.“



Die Vortragsreihe wurde anschließend wiederholt.

Das Praxisseminar vermittelte die Grundlagen und gab einen Überblick über verschiedene Lösungsansätze. In anderen Bundesländern erfolgte die Umstellung des Koordinatensystems bereits erfolgreich. Die Überführung stellt sicherlich eine große Herausforderung für alle Beteiligten dar, „ein Leben mit UTM“ ist aber gut möglich.

Kathleen Kraus,
DVW Baden-Württemberg e.V., Öffentlichkeitsreferentin

Bilder: © Dieter Baral, Timmo Köpf, DVW Baden-Württemberg e.V.